

Veitshöchheim und Kirche

Reimpredigt am Faschingssonntag 2019 (Lk 6,39-45)

Die Freude ist eine Himmelsmacht
und die erlebt in Franken an Fasnacht
ihren Höhepunkt bei jung und alt, groß und klein
vor der Glotze bei der Fasnacht in Veitshöchheim.

Um sieben sind da freitags schon die Geschäfte leer.
Ja gibts des - auf der Straß is fast kee Verkehr.
Die Nüssli, es Bier - alles steht daheim bereit,
denn jetzt kommt der Höhepunkt in der Faschingszeit.

Jetzt wird wieder ganz genau geguckt,
wie sich die Prominenz hat rausgeputzt.
Und wie´s so manchem fällt es Lachn schwer.
Und wirklich, Bischof Franz guckt ganz ächert daher.

Stellt euch vor: Die Kamera stünd hier im Kirchenraum
und würd uns allen in die Augn schau.
Welche Bilder würd sie da fangen ein?
Ich glaub, da könnt mer manchmal wirklich wein.

Denn an der Kirchentür fällt von den Gesichtern die Freude ab.
Eine ernste Miene wird aufgesetzt wie an einem Grab.
Wir sehen anders aus als noch zuvor,
ganz schrecklich ernst, so kommts mir vor,
als sei hier in den heiligen Hallen
die Freude von uns abgefallen.

Wir machen oft todernde Gsichter,
erloschen sind die Augenlichter,
als sähe man nur dann fromm aus,
wenn den Humor man lässt zuhaus.

In Veitshöchheim ist es anders - da werd geschunklt und gelacht
und da geht die Sitzung hinein bis in die Nacht.
Da hält man´s aus auf harten Stühlen,
kann man den Po auch nicht mehr fühlen,
die Stimmung steigt noch immer weiter
und alle bleiben - froh und heiter.

Nur in der Kirch sagt jeder bang,
hoffentlich werds heut net zu lang.
Die Lieder ham zu viele Strophen,
das sind die reinsten Katastrophen.

Da wünsch ich mir, mal ein Michl Müller zu sein
und nicht ein altes Pfarrerlein.
Bei dena, wenn´s a Schmarrn verzapfn, haltn´s die Leut lang aus
und gehen dann trotzdem noch froh nach Haus.

Das lässt mich als Pfarrer fragen
und da hilft kein Weinen und kein Klagen.
Ich frag mich: Was müsst denn bei uns anders sei,
dass wieder mehr Leut in die Kirch gehn nei.

Was mich stört - so hör ich es oft - bei eurer Feier,
das is doch jahrein, jahraus immer die gleiche Leier.
Da müsst doch mehr Pepp und Abwechslung rein.
Immer der gleiche Ritus, das kann doch net sein.

Da frag ich gleich frech zurück,
warum is es denn in Veitshöchheim schick,
dass mer dort immer den gleichen Ritus hat,
jeds Jahr spielt mer doch auch dort immer die gleiche Leier ab.

Ohne en Michl Müller, Otti Schmelzer, Amanda und die Altneihäuser Feuerwehrkapelln
kommt mer net aus.
Des sind ja Garanten für en sicheren Applaus.

Aber ehrlich gsagt, da kann jeder mach, was er will,
da hat jeder doch immer sein gleichen Stil.
Und alles jodelt und schreit Hellau,
wenn zum 25. Mal die Red is, von der Barbara Stamm ihr Klädla in blau.

Vom Peter Kuhn erwartet man hintsinnigen Humor
und is ganz froh, wenn dahinter oder gleich zuvor,
a Blödsinnnummer von Otti Schmelzer wird abgezogen,
sonst müsst mer ja zuviel denk, und des wär ja schlimm, behaupt ich ganz ungezogen.

Dazwischen muss eine Tanznummer für die Augen rein.
Denn bloß Wörter für die Ohren - des darf net sein.
Vom Michl Müller erwartet man dann,
dass er wieder mal richtig auftrumpfen kann.
Und die Altneihäuser ham doch a immer die gleiche alte Art,
da werd mit Seitenhieb auf die Franken und ihrn sauern Wein net gspart.

Aber was will euch euer alts Pfarrerle damit sag?
Er will ganz einfach zum Nachdenkn anreg und euch frag:
Senn mir als Menschli net auf Wiederholung angelegt,
fühlen uns sicher im Ritus und werden dann zu manchen Gedanken angeregt?

Ob ihrs glaubt oder net: Veitshöchheim hat sich des vo der Kirch abgeschaut,
dass mer immer auf en gleichen Ablauf und Ritus baut.
Denn ein fester Rahmen gibt Sicherheit und lässt es zu,
dass darin ein neuer Gedanke aufblitzt im Nu.

Und was Veitshöchheim macht- des is in der Kirch scho uralt,
denn wie die Narrn, will es Evangelium uns scho seit 2000 Jahr den Spiegel vorhalt.
Und wenn's heut im Evangelium so trefflich heißt:
Du Heuchler, was bist du so erdreist,
nur immer die Fehler der anderen ins Rabbatheftle zu buchen,
anstatt mal nach dem Balken im eigenen Auge zu suchen.
Ist's net so? An andern strafen wir, drin wir oft stecken,
weil wir durch Eigenlieb uns vor uns selbst bedecken.

Glaubt mers, die Klag über die immer gleiche Leier in der Kirch wär schnell vorbei,
wenn wir höreten richtig gespannt ins Evangelium nei.
Wenn wir gläb tät'n, im Evangelium ist für uns a Schatz versteckt,
bloß der will von uns gesucht werd'n und entdeckt.

Wenn wir net in der Haltung kämen - so Pfarrer, spiel uns jetzt da was vor im Chor,
sondern uns frag würden: Wo komm ich denn im Evangelium vor?
Gibt's da was, was in mir schwingt und singt?
Gibt's da was, was mich zum Nachdenken und im Leben weiterbringt?

Liebe Leut, ich hoff, ihr habt heut des von meiner Predigt gelernt,
Fastnacht in Veitshöchheim und Gottesdienst ist net so weit entfernt.
Wir Menschen lieben den Ritus und Rhythmus in unserm Leben
und im Gewohnten muss es dann manchmal Glanzlichter geben.

Doch jetzt gut, ich mach hier Schluss,
weil weiter es nun gehen muss,
mit Gottesdienst und dem Gesang,
sonst wird es wirklich noch zu lang.

Ich wünsch Euch noch ganz viel Freud
mit andern frohen Menschen heut.
Ich dank' noch allen, die heut kamen,
und grüß Euch – Halleluja. Amen!

Ich danke Euch für den Applaus –
doch bitte, geht noch nicht nach Haus.
Frohe Lieder wollen wir nun noch singen.
Lasst sie laut durch unsre Kirche klingen.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Die Bütt ist die Kanzel der Faschingszeit. Sie hat ja auch Ähnlichkeit mit der bauchigen Form der alten Kanzeln. Ihrer Herkunft nach, ist die Bütt ein halbes, nach hinten geöffnetes Weinfass. Doch warum gerade ein Weinfass?

Eine einfache Interpretation wäre die, dass der Wein einfach zum närrischen Geschehen gehört und bei uns in Franken an diesen Tagen in Mengen fließt. Zudem heißt es im alten Sprichwort: Im Wein liegt Wahrheit. Und der Wein soll angeblich auch die Zunge locker machen. In humoriger Form kommt ja aus der Bütt an Fasching manche Wahrheit ans Licht.

Eine andere Deutung verweist auf die Antike und zieht eine Verbindung zu Diogenes, dem weisen Mann aus dem alten Griechenland. Der anspruchslose Philosoph wohnte in einem Weinfass und schenkte aus dem Weinfass heraus im übertragenen Sinn den Vorbeikommenden reinen Wein zum Nachdenken ein. Eigentlich sollte das ja immer der Sinn einer Predigt sein. Lassen Sie sich heute den Wein der Predigt schmecken und durch ihn ein wenig zum Nachdenken anregen.

Fürbitten (nach Ellen Bucher)

Gott, ich bitte dich um Freude,
nicht um die große himmlische,
sondern um die kleine irdische Freude,
die mein Herz beschwingt,
mich froh und heiter macht,
mich lachen und singen lässt.
Gib mir menschliche Freude!

Um eine Freude bitte ich dich, Gott,
die mir ein Lächeln schenkt für mich selbst,
wenn ich mich so bitter-ernst nehme,
ein gutes Lächeln für die Anderen,
die mir gut und die mir böse sind,
die mir „vorgesetzt“ und die mir „unterstellt“ sind.
Gib mir eine Freude,
die Ärger und Zorn besiegt!

Um eine Freude bitte ich dich, Gott,
die um sich greift
und die Schwermut durchdringt,
den Stumpfsinn verjagt,
die Traurigkeit erhellt,
die Starrheit löst.
Gib mir befreiende Freude!

Lass mich froh sein darüber;
dass ich als Mensch vor dir leben darf,
dass ich anderen Menschen
zur Seite stehen kann,
dass du Mensch unter Menschen
geworden bist. Amen